

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarratsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.

Hier: Illustriertes Sonntagsblatt und während der Saison: Amtliche Fremdenliste.



Anzeiger

für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr

beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Nr. 21

Donnerstag, den 19. Februar 1914

50. Jahrgang.

Warenhäuser und Mittelstand.

Durch die vielen neuen Gesetze wird die wirtschaftliche Lage des Mittelstandes immer schwieriger. Während für alle anderen gesorgt wird, muß der Mittelstand zusehen, wie er an die Wand gedrückt wird. Wie der Großkapitalismus und die Arbeiterschaft ihre Organisationen haben, so sollen sich auch alle Handwerker und Gewerbetreibenden zusammenschließen.

Klamentlich durch die Warenhäuser, die alle Gewerbe treffen, ist selbst in kleinen Städten die Existenz der Kleingewerbetreibenden stark bedroht.

Da wird in schwülstigen Inseraten den Leuten Sand in die Augen gestreut, und anstatt im Spezialgeschäft reell einzukaufen, lassen sie sich im Warenhaus für teureres Geld minderwertigere Ware aufhängen. Zum Beispiel das Warenhaus der Brüder Landauer in Ulm kündigte kürzlich an:

„Hier gewaltige Posten Wolldecken, erste Calwer Fabrikate, neueste Muster, Posten II 7 Mk. 25 Pfg., unser sonstiger Preis 9 Mk. 25, und Posten III 8 Mk. 75 Pfg., unser sonstiger Preis 11.25.“

Der Ulmer Schutzverein für Handel und Gewerbe kaufte auf diese Ankündigung hin je 1 Stück von Posten II um 7.25 und von Posten III um 8.75 bei Brüder Landauer. In einem ersten Ulmer Geschäftshause waren zwei Decken gleicher Qualität für 6.50 die erste und 8.20 die andere veräußert und zwar waren dies nicht Ausverkaufspreise, sondern reguläre Preise. — Die Brüder Landauer schrieben aus, daß der sonstige Preis für diese Decken 9.25 bzw. 11.25 betrage; auf den noch vorhandenen Original-Etiquetten war auch der Preis der billigeren Decke mit 9.25, der besseren mit 11.25 ausgezeichnet. Somit sind hier nicht nur die regulären Preise der Firma Landauer bedeutend höher als die des anderen Geschäftshauses, sondern auch die Ausverkaufspreise sind bei der ersten Decke um 75 Pfg., bei der zweiten um 55 Pfg. teurer als die gewöhnlichen Preise des anderen Geschäftshauses. Außerdem wurde bei dem Einkaufe der Decken die Abgabe der Landauer'schen Rabattmarken verweigert, trotzdem in den Ankündigungen aufgefordert wurde: „Verlangen Sie, bitte, Rabattmarken.“

In Nr. 10 des „Ulmer Tagbl.“ vom 14. Jan. fand sich folgendes pomphafte Inserat derselben Firma:

„Unser imposanter Inventurausverkauf beginnt morgen, den 15. Januar, vormittags 9 Uhr. Wie noch niemals zuvor, sind die Preise außergewöhnlich ermäßigt. Teilweise betragen sie noch nicht einmal die Hälfte der ausgezeichneten Preise. Hierin liegt ein immenser Vorteil für unsere Kundschaft, den sie unbedingt und gleich ausnützen sollte. Man kann bei uns jetzt Waren kaufen so billig wie wohl nie zuvor! — Die Preise dafür sind wohl geeignet, sensationell zu wirken. Aber es genügt nicht, daß Sie die nachstehenden Preise durchlesen. Sie müssen herkommen, um zu würdigen, welche einzigartige Gelegenheit sich Ihnen bietet. Wir müssen unsere Läger verkleinern und daher finden Sie bei uns verblüffend niedere Preise.“

Höher geht's nimmer! — Diese Proklamation ist so recht bezeichnend für den Warenhauston, auf den immer noch so viele kleine Leute hören.

Der Mittelstand wird durch die Warenhäuser schwer geschädigt, die Warenhäuser dagegen bringen dem Staat im Verhältnis zum Handwerker und Kleingewerbetreibenden viel weniger Steuern; darum soll der Mittelstand darauf einwirken, daß eine höhere Besteuerung der Warenhäuser eintritt. Handwerker und Kleingewerbetreibende sollten sich im Deutschen Reich zusammenschließen und für ihre Interessen kämpfen.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 18. Februar. Nach dem Hofbericht lauten die Nachrichten aus Cap Martin über das Befinden des Königs andauernd gut. Der Aufenthalt war seit Beginn des Monats mit kurzen Unterbrechungen vom schönsten Wetter begünstigt, das der König zu Spaziergängen und Ausflügen in die Umgebung benützte. Auch in diesem Jahre stattete der König der Kaiserin Eugenie einen Besuch in ihrer auf dem Cap gelegenen Villa Cygnos ab; ferner empfing und erwiderte der König den Besuch des montenegrinischen Kronprinzenpaares, das gleichfalls im Cap Martin-Hotel abgestiegen ist. Verschiedene Persönlichkeiten erhielten vom König Einladungen ins Hotel. An den Sonntagen besuchte der König den evangelischen Gottesdienst in der deutschen Kirche zu Mentone. Die Abreise von Cap Martin ist auf Montag den 23. Februar festgesetzt.

Stuttgart, 18. Febr. Die Zweite Kammer nahm heute die Schlussabstimmung über das Gesetz betr. weitere Änderungen der Gesetze über die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten und ihrer Hinterbliebenen und die Erledigung der noch vorhandenen Resolutionen und Anträge vor. Der Antrag auf weitergehenden Schutz gegen ungerechtfertigte Kündigung, als ihn die Gemeinde- und Bezirksordnung vorsehen, ohne daß eine wesentliche Einschränkung des Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden damit verbunden ist, wurde mit 53 gegen 25 Stimmen angenommen, desgl. ein Antrag auf Beseitigung der Unsicherheit in den Anstellungs- und Gehaltsverhältnissen der Verwaltungsbeamten. Die zu dem Gesetz sonst noch vorliegenden Eingaben wurden für erledigt erklärt und darauf in der Schlussabstimmung das Gesetz in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen. — Sodann ging man zur zweiten Beratung des Nachtrags zum Finanzgesetz, Landespolizeizentrale, Filmgesetz usw. über, ohne das Thema zu erschöpfen.

Stuttgart, 18. Februar. (Bauernfang.) Welche Mittel herhalten müssen, um eine Kirchenaustrittsbewegung in Fluß zu bringen, zeigt eine Notiz, die unter dem Stichwort: „Auch die Bauern verlassen die Kirche!“ die „Kirchenaustrittskorrespondenz“ der „Vereinigten Komitees“ verbreitet und die gegenwärtig auch einen Teil der württembergischen Presse durchläuft. Darnach sollen fast sämtliche Einwohner (900) der rein evangelischen und ganz bäuerlichen Gemeinde Klein-Umstadt ihren Austritt aus der Landeskirche erklärt haben. Begründet wird dieser Schritt, dem sich auch der Bürgermeister, der Orts-, Kirchen- und Schulvorstand mit Ausnahme der amtlichen Mitglieder der beiden letztgenannten Körperschaften angeschlossen haben sollen, mit Streitigkeiten zwischen Gemeinde und Oberkirchenbehörde anlässlich einer kostspieligen Kirchenrenovation. — Wie man von zuverlässiger Seite erfährt, ist diese Nachricht in ihren wesentlichen Teilen reine Dichtung. Zwar schwebt zwischen der Gemeinde Klein-Umstadt und dem Großherzoglichen Oberkonsistorium in Darmstadt ein Streitverfahren. Die Klage der Gemeinde Klein-Umstadt ist in erster Instanz abgewiesen worden. Die Berufungs-Instanz wird demnächst entscheiden. Aber nicht ein einziger Austritt aus der Landeskirche ist wirklich erfolgt oder angemeldet. — Die „K.A.C.“ schrieb zu ihrer Notiz: „Der Fall zeigt die gefährdete Sit-

Die schöne Amerikanerin.

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

Die Auseinandersetzung zwischen Baron Götz und seinem Reitknecht Weller war kurz und fand im Hausflur statt, wohin der Diener seinem Herrn schweigend gefolgt war.

„Herr Baron, es ist meine Braut und ich lasse nicht von ihr!“

„Dann packen Sie augenblicklich Ihre Sachen und verlassen Sie noch in dieser Stunde mein Haus.“

„Herr Baron, ich habe vierzehntägige Kündigung und das ist doch kein Grund...“

„Ich habe gesagt: augenblicklich!“

Karl Weller richtete sich plötzlich trotzig auf und flüsterte drohend: „Herr Baron, geben Sie acht — ich weiß vielleicht mehr von Ihnen, als Ihnen lieb ist, und...“

Weiter kam er nicht. Seiner nicht mehr mächtig hatte Götz eine Reitpeitsche vom Nagel gerissen und schlug damit auf Weller ein.

„Du Hund — von mir willst du was wissen? Und drohen willst du noch? Hinaus mit dir — hinaus, oder du kannst deine Knochen einzeln suchen!“ leuchtete er.

„Kommen Sie, Karl,“ sagte da plötzlich eine dem Baron fremde Stimme vom Flureingang her, „eine solche Behandlung brauchen Sie sich wirklich nicht gefallen zu lassen!“

Götz ließ die Reitpeitsche sinken und starrte verwirrt auf den fremden, uneleganten Menschen, in dessen Gesellschaft Weller sich nun schleunigst davon machte.

Hinter den beiden schloß Jean das Gartentor ab.

Götz fuhr sich über die bleich gewordene Stirn. Er war immer maßlos heftig gewesen, aber nie im Leben hatte er die Beherrschung über sich selbst verloren. Der vornehme Kavalier war immer Sieger über die leidenschaftlich veranlagte Menschen-natur geblieben. Jetzt schämte er sich seiner blinden Wut.

„Wer war der Mensch, mit dem Weller fortging, und weshalb haben Sie ihn eingelassen?“ wandte er sich jetzt kleinlaut an Jean, der ganz entsetzt war über diesen Bornesausbruch, dessen Zeuge er gewesen war.

„Ich weiß es nicht, Herr Baron. Er verlangte Karl Weller zu sprechen, darum ließ ich ihn herein. Ich wußte nicht...“

„Schon gut. Machen Sie sich sogleich ans Packen, denn wir reisen nicht erst in fünf Tagen,

sondern schon morgen mittag. Unsere Ausrüstung besorgen wir in Paris, und was hier getan werden muß, soll Dr. Wexler besorgen.“

XVI.

Noch an demselben Abend ließ sich der entlassene Detektiv Elias Abram bei dem ihm bekannten Untersuchungsrichter Scheidewein melden. In seiner Begleitung befand sich Karl Weller. Abram ließ Weller im Vorzimmer warten und legte dem erstaunten Untersuchungsrichter dann Punkt für Punkt sein gesammeltes Material vor.

„Was sagen Sie zu diesen Tatsachen, Herr Untersuchungsrichter?“ schloß er triumphierend. „Bin ich nun berechtigt, auf Grund dieser Erhebungen wider Baron Götz die Anzeige auf Mord zu erheben oder nicht?“

Dr. Scheidewein strich sich bedächtig den rötlich-blonden Vollbart und blickte Abram durch den Zwickel scharf an.

„Wenn sich alles so verhält, wie Sie sagen, dann haben Sie in der Tat ein starkes Indizienmaterial. Aber warum machen Sie nicht ordnungsgemäß zuerst der Polizei Ihre Anzeige?“

„Die Polizei hat die Erhebungen über den Fall Witt eingestellt, weil sie glaubt, Witt sei mit einer Verkäuferin einfach durchgebrannt. Kommissar

tuation der deutschen Staatskirche auch dort, wo sie ihre festeste Stütze zu haben glaubte — auf dem Lande bei den Bauern. Uns scheint der „Fall“ auch etwas zu zeigen, aber etwas ganz anderes als der „R.-A.-C.“.

Stuttgart, 18. Febr. Oberforstrat a. D. Eugen v. Keller ist hier gestorben.

Stuttgart, 18. Febr. Seit 25. Dezember wurde bekanntlich Baurat Professor Woldemar Bidersgill vermisst. Er hatte sich an dem genannten Tage vormittags zu einem Spaziergang aus seiner Wohnung entfernt und war nicht wieder zurückgekehrt. Man mußte sofort das Schlimmste befürchten. Gestern ist nun die Leiche gefunden und zwar aus dem Neckar bei Berg gelandet worden.

Stuttgart, 18. Februar. Die neueste Nummer des Simplicissimus ist wegen eines anstößigen Tanzbildes beschlagnahmt worden.

Stuttgart, 18. Febr. Gegen die wieder in Haft genommene Majorswitwe Griesinger ist die Voruntersuchung wegen Urkundenfälschung und Betrug in über 2000 Einzelfällen abgeschlossen. Die vermögenslose Majorswitwe hat nach dem Ergebnis der Untersuchung seit 1909 für 2 1/2 Millionen Mark Vermögenswerte betrügerisch an sich gebracht, wovon jedoch 1/3 ihren zahlreichen Helferhelfern zugekommen sind. Die Anklageerhebung der Staatsanwaltschaft richtet sich gegen die Majorswitwe Griesinger und acht Mitschuldige.

Ulm, 18. Febr. Als am Sonntag abend um 10 Uhr ein Soldat (Artillerist) von der Straßenpatrouille angehalten wurde, zog er nach einer kurzen Auseinandersetzung sein Seitengewehr und veretzte dem diensthabenden Unteroffizier einen Schlag auf den Kopf. Mit Hilfe mehrerer Schutzleute wurde der Täter verhaftet. Er hat sich durch die übereilte Tat zeitlebens unglücklich gemacht.

Aus dem Reiche.

Karlsruhe, 18. Febr. An den Begräbnisfeierlichkeiten für die Prinzessin Wilhelm von Baden nimmt auch der Kaiser teil.

Karlsruhe, 18. Febr. Heute abend 6 Uhr wird in der Kapelle des Palais der Prinzessin Wilhelm wieder ein Trauergottesdienst gehalten, zu dem Einladungen ergangen sind. Morgen vormittag 11 findet am Sarge ein weiterer Trauergottesdienst statt, dem der Kaiser, die Vertreter der fremden Höfe und das diplomatische Korps beimohnen werden. Am Freitag mittag um 1 Uhr wird der Trauerzug mit der Leiche das Palais verlassen und sich nach dem Bahnhof bewegen, wo die Ueberführung durch die Eisenbahn nach Baden-Baden stattfindet.

Berlin, 18. Febr. Der Reichszuschuß zu den olympischen Spielen in Berlin 1916 wurde gestern im Reichstag gegen die Stimmen der Sozialdemokratie und der Hälfte des Zentrums angenommen.

Berlin, 18. Februar. Prinz Wilhelm zu Wied wird vor seiner Abreise nach Albanien noch den König von England besuchen und bei dieser Gelegenheit mit dem englischen Kabinett Fühlung nehmen.

Berlin, 17. Februar. Das Offizierskorps des 3. Gardeularenregiments in Potsdam, dem Prinz Wilhelm zu Wied bis vor kurzem als Mittmeister und Chef der 5. Schwadron angehörte, hatte gestern abend ein Abschiedsfest für den scheidenden Regimentskameraden veranstaltet. Nach Tisch weilte der Prinz noch kurze Zeit unter den Mannschaften seiner Schwadron, die zu einem Bierabend in der Kaserne versammelt war.

Die Witwe Klara Reinko aus Schöneberg bei Berlin, die sich vor einiger Zeit eine Blutvergiftung an der rechten Hand zugezogen hat, hat sich und ihre beiden 10 bzw. 12 Jahre alten Söhne vergiftet aus Furcht, daß ihr die Hand abgenommen würde.

Der Aufruf für die Ostseeanwohner, den der Deutsche Wehrverein am 12. Januar erließ, hatte bis zum 9. Februar den Erfolg zu verzeichnen, daß bei der Hauptleitung des Wehrvereins Geldgaben im Werte von 5107,55 Mark eingingen. Hierin ist der Wert der Kleidungsstücke, Decken usw., die die Hauptleitung zur Verfügung gestellt wurden, nicht enthalten. Die Liste der Spender soll in der Märznummer der „Wehr“ veröffentlicht werden.

In der Reichstags-Ersatzwahl in Köln-Land wurde der Zentrumskandidat Ruckhoff gewählt. Für die Stichwahl in Ferichow hat die fortschr. Volkspartei eine Parole gegen rechts ausgegeben.

München, 18. Febr. Für den süddeutschen Flug, welcher jetzt gesichert ist, ist die Zeit vom 10. bis 15. Oktober festgesetzt worden. Der Flug geht über die Städte Nürnberg, Regensburg, Augsburg, München, Friedrichshafen, Stuttgart, Marburg, Kitzingen, Schweinfurt, Thüringen, Hof, Bamberg nach Nürnberg zurück.

Augsburg, 17. Februar. Hier kam es bei einem Demonstrationzug, welchen die Textilarbeiterorganisation zum Protest gegen die von den Unternehmern beschlossene Art der Betriebs-einschränkung veranstaltete, zu Zusammenstößen zwischen den Demonstranten und der Polizei.

Graz, 17. Februar. Graf Mielczjnsky wird am Mittwoch aus dem hiesigen Amtsgerichtsgefängnis nach Mezeritz verbracht, wo am Freitag und Samstag die Schwurgerichtsverhandlung gegen ihn stattfinden wird.

Zabern, 18. Februar. Vor dem Landgerichte stand gestern die Zivilklage gegen den Leutnant v. Forstner zum Termin. Die Klageschrift behauptet, daß v. Forstner im Sommer 1913 ein damals kaum 14 Jahre altes, noch unbescholtenes Mädchen verführt habe. Als Streit- bzw. Entschädigungssumme werden vom Vater des Mädchens 2000 Mark gefordert. Die Verhandlung wurde dem Antrag des Vertreters des Beklagten entsprechend auf den 28. April vertagt. Die lange Vertagung ist mit Rücksicht darauf erfolgt, daß v. Forstner zurzeit noch minderjährig ist, aber zu Ostern das Alter von 21 Jahren erreicht, sodas er dann seine Sache persönlich vertreten kann.

Aus dem Ausland.

Paris, 16. Febr. Kriegsminister Noulens hat in der Kammer einen Gesetzentwurf betreffend die Errichtung der Cadres und der Mannschaftebestände der verschiedenen Waffengattungen vorgelegt. Demnach werden zwei neue Regimenter der berittenen Chasseurs d'Afrique und andere errichtet und in allen Kavallerie-Regimentern des Mutterlandes die Zahl der Mannschaften auf je 740 Reiter und die Zahl der Pferde auf 770 erhöht werden. — Diese Maßnahmen, so führt der Motivenbericht aus, werden es gestatten, die Kavallerie in einigen Stunden und ausschließlich auf Grund ihrer eigenen Hilfsmittel zu mobilisieren. Ferner soll die Artillerie der zehn Kavallerie-Divisionen auf je drei Batterien erhöht werden, was die Errichtung von 14 berittenen Batterien zur Folge haben werde. Weiter sollen fünf Regimenter schwerer Artillerie errichtet werden. Den Artillerie-Regimentern werde überdies eine gewisse

Anzahl von Automobilen zugeteilt werden, welche zur Beschienung der Luftschiffe und der Flugzeuge ausgerüstet werden sollen. Was die Infanterie anbelangt, so sollen u. a. zwei neue Zuaven-Regimenter errichtet werden.

Nach Meldungen aus Paris wurden der Gemahlin des dortigen Bankiers Trigueros aus einem Koffer in ihrer Wohnung Schmuckgegenstände im Werte von über 80 000 Francs gestohlen.

Toulon, 17. Februar. Gestern ist beim Manövrieren das Torpedoboot „Poignard“ von dem Torpedoboot „Farotoyen“ im Golfe von Juan gerammt worden. Beide Torpedoboote erlitten ziemlich schwere Havarien und mußten in Dock gebracht werden.

Der König von Belgien ist auf einem Spazierritt infolge Stolperns des Pferdes über einen Stein vom Pferde gestürzt und hat den linken Arm gebrochen. Auch eine Muskelzerrung am rechten Knie und Hautabschürfungen hat der sonst vorzügliche Reiter, der unter das Pferd zu liegen kam, sich zugezogen.

London, 17. Februar. Das britische und das spanische Königspaar werden in diesem Frühjahr in Las Palmas eine Begegnung haben.

Die Winterstürme, die vorige Woche in Nordamerika begonnen haben, dauern an und verursachen auf allen Bahnen große Verkehrsstörungen. Die Postzüge von Chicago kommen mit 10stünd. Verspätungen an. Bei den Untergrundbahnen und bei anderen Verkehrssystemen staut sich der Verkehr an. Der Feuerwehrrat New-Yorks teilte mit, daß die Feuerwehrrationen so gut wie eingeschneit seien, und fordert die Bürgerchaft auf, besondere Vorkehrungen gegen den Ausbruch von Feuer zu treffen.

New York, 16. Februar. Eine Depesche aus Haiti meldet, daß die Truppen des Präsidenten Jamor gestern die dem Senator Theodore anhängenden Rebellen in 2 Gefechten bei Plaisance und Port de Paix im Norden Haitis in die Flucht geschlagen haben.

Bei Wellfleet (Massachusetts) ist die italienische Bark „Castagna“ bei Kap Cod gescheitert. Acht Mann der Besatzung wurden gerettet. Fünf Mann mit Einschluß des Kapitäns sind umgekommen.

Aus Stadt, Bezirk u. Umgebung.

Wildbad, 19. Febr. Stadtpfarrer Schmuder in Gundelfingen ist ein guter Wetterprophet. Vom 18. nachts an prophezeite er Frost und leichten Schneefall, der abwechselte mit Nebel und stärkerem Wind; für den 23. ist wieder etwas Aufheiterung vorhergesagt, jedoch soll schon zwei Tage vorher die Bewölkung zunehmen. Mit ziemlich heftigen Winden und Schneefällen wird sich der Monat verabschieden. Auch sind in einigen Gebieten um diese Zeit Erdbeben zu erwarten. Im einzelnen lauten die Vorhersagen für den Rest des Monats:

20. Febr. Nachts Frost, dann meist trüb, Wind zunehmend.
21. „ Nachts windig, dann bewölkt, strichweise Schneefall, Wind mäßig.
22. „ Nachts Frost, leichter Schneefall, zeitweilig aufheiternd, Wind stark.
23. „ Früh Reif und dunstig, zeitweilig heiter, Wind schwach.
24. „ Früh Reif, darauf leicht bewölkt, strichweise schwacher Schneefall.
25. „ Früh Reif, dann zunehmende Bewölkung, die Temperatur steigt, Wind noch schwach.

Langmann lachte mir ins Gesicht, als ich ihm die Anzeige erstattete.“

„Trotz dieses belastenden Materials?“

Abram lächelte.

„Der Hauptbeweis gegen Baron Göb fehlte mir damals noch: Die Aussage des Reitknechts Karl Weller. Ich habe den Mann mitgebracht, Herr Untersuchungsrichter, damit Sie seine Aussage sofort zu Protokoll nehmen. Er befindet sich infolge tätlicher Mißhandlung seines Herrn in großer Erregung, und wer weiß, ob es ihn morgen nicht reut, im Born die Wahrheit bekannt zu haben.“

„Um — wenn es die Wahrheit ist? Man kann auch aus Rache Beschuldigungen ausstoßen!“

„Ich verbürge mich, daß dies hier nicht der Fall ist. Der Mann hat aus Treue bisher schwer genug an seiner Mitwisserschaft getragen, nur die Empörung über unwürdige Behandlung konnte ihn überhaupt zum Sprechen bringen. Uebrigens muß ja eine Nachgrabung an der betreffenden Stelle in Göbens Garten die Richtigkeit seiner Behauptung zur Evidenz beweisen. Findet man den Leichnam, dann kann doch an dem Morde kein Zweifel mehr bleiben!“

Scheidewein dachte einen Moment nach und

nichte dann, indem er gleichzeitig eine Klingel in Bewegung setzte.

„Gut. Ich will den Mann sofort vernehmen. Peter,“ wandte er sich an den eingetretenen Diener, „rufen Sie mir den Protokollführer und führen Sie dann den Mann vor, der im Vorzimmer draußen wartet.“

Fünf Minuten später stand Karl Weller vor dem Richter. Nachdem die Vorfragen erledigt waren, sagte Scheidewein: „Herr Abram teilte mir mit, daß Sie eine Aussage zu machen haben. Wollen Sie uns nun genau erzählen, was Sie in der Nacht vom 10. zum 11. Mai im Hause Ihres Herrn beobachteten?“

Weller, über dessen totenblaßes Gesicht sich ein blutroter Streifen zog, hob den Kopf und sah den Untersuchungsrichter starr an. Dann begann er leise zu sprechen.

„Der Herr Baron war schon seit jenem Besuch des fremden Herrn am Nachmittag sehr aufgereggt.“

„Halt — kannten Sie diesen Herrn?“

„Nein.“

„Wie wars mit jenem Besuch, was wissen Sie darüber?“

„Der Herr Baron wollte nach fünf Uhr zu

Frau Henderson hinüber und ließ sich vom Gärtner ein paar Rosen dazu abschneiden. Ich sah ihn drüben ins Haus treten, aber schon nach wenigen Minuten stürzte er blaß und aufgeregt wieder heraus und lief förmlich durch die kleine Gartentpforte, die er vor kurzem hatte machen lassen, in unsern Garten herüber.“

„Ah — er kam also zurück?“

„Ja. Aber der Gärtner erzählte mir später — ich selbst war ausgeritten —, daß er bald darauf wieder hinüberging und sich in der Nähe des Hauseinganges herumtrieb, bis drüben ein schöner, schwarzhärtiger Mann herauskam. Mit diesem hatte er einen Streit und beide begaben sich dann herüber in des Barons Villa.“

„Wie lange blieb der Fremde dort?“

„Kaum eine Viertelstunde, wie der Gärtner mir erzählte. Dann gingen sie ganz freundlich miteinander plaudernd zum rückwärtigen Gartentor in die Heisterfeldgasse hinaus.“

„Wann lehrte Ihr Herr zurück?“

„Erst zum Abendessen. Ich war da schon zu Hause und sah ihn kommen. Etwa zwei Stunden lang blieb er auf seinem Zimmer, dann ging er mit einer Zigarre in den Garten.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Nachdem durch die Kgl. Verordnung betreffend das polizeiliche Meldewesen vom 18. Dezember 1913 die bisherigen ortspolizeilichen Vorschriften betreffend die An- und Abmeldung der Fremden am 1. Januar 1914 außer Kraft getreten sind, wurden vom Stadtvorstand mit Zustimmung des Gemeinderats vom 23. Januar 1914 und mit Vollziehbarkeitsklärung des Kgl. Oberamts vom 14. Februar ds. Jrs. folgende neuen

ortspolizeilichen Vorschriften betr. die An- und Abmeldung der durchreisenden Fremden und Aurgäste in der Stadt Wildbad mit den Parzellen Wildhof, Sommerberg und Hochwiese

erlassen:

§ 1.

Sämtliche durchreisenden Fremden (Badegäste, Luftgäste, Geschäftsreisende, Vergnügungsreisende, Besuche usw.), welche in Gast- oder Privathäusern für Entgelt oder unentgeltlich Wohnung nehmen, sind von dem Wohnungsgeber bei dem Stadtschultheißenamt an- und abzumelden.

§ 2.

Diese An- und Abmeldungen haben während der Badesaison (1. Mai—30. September) jeden Tag morgens längstens bis 9 Uhr und während der übrigen Zeit des Jahres spätestens bis morgens 11 Uhr bezüglich aller während des vorangegangenen Tages oder während der Nacht angekommenen, umgezogenen bzw. abgereisten Fremden zu geschehen.

§ 3.

Zu den An- und Abmeldungen werden besondere Zettel vom Stadtschultheißenamt unentgeltlich abgegeben und zwar:

- für Anmeldungen von über zwei Tage hier verweilenden Fremden von weißer Farbe,
- für Anmeldungen von nur bis zu 2 Tagen hier anwesenden Fremden von roter Farbe,
- für Abmeldungen von grüner Farbe.

Erfolgt die Abreise oder der Umzug der unter b genannten Fremden vor erfolgter Anmeldung, so kann die Abmeldung mittelst eines Vermerks auf dem Anmeldezettel geschehen.

Für die Verwendung der richtigen Formulare und die genaue, deutliche und leserliche Ausfüllung der An- und Abmelde-Zettel ist der Wohnungsgeber strafrechtlich verantwortlich.

§ 4.

Verfehlungen gegen diese Vorschriften werden auf Grund des Art. 15 Ziff. 2 des Polizeistrafgesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu acht Tagen geahndet.

Wildbad, den 16. Februar 1914.

Stadtschultheißenamt: Baehner.

Wildbad.

Villa-Verkauf oder Vermietung.

Das der Stadtgemeinde Wildbad gehörige Anwesen „Villa Waidmann“, 37 a 18 qm, ein dreistöckiges Wohnhaus mit Garten im Badwald, kommt am

Samstag, den 28. Februar 1914, vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathaus zur einmaligen öffentl. Versteigerung.

Bei Nichtzustandekommen eines Verkaufs erfolgt sofort anschließend die öffentliche Verpachtung des Anwesens. Die Auswahl unter den Bietern wird sich vorbehalten.

Stadtschultheißenamt:
Baehner.

Gaswerk Wildbad

empfiehlt

prima Gascoks

pro 50 Kilo 1,40 Mk. ab Werk.

Bestellungen nimmt entgegen

Güthler.

Rechnungsformulare

fertigt rasch und billig

Buchdruckerei Wildbrett.
(Inh.: J. Pauke.)

Telefon Nr. 33.

Druck und Verlag der W. Wildbrett'schen Buchdruckerei, Wildbad (Inh.: J. Pauke). — Redaktion: Carl Flum daselbst.

Meine

Weisse Woche

bietet diesmal enorme Vorteile und sollte niemand versäumen, hievon ausgiebigen Gebrauch zu machen.

ca. 50 Paar abgepaßte **crème Gardinen**, von Mk. 2.50 bis Mk. 7.— pro Paar unter Preis.

Ein Posten **Gardinen-Resten**, für ein und mehrere Fenster passend, 25 bis 30% herabgesetzt.

Brisebises, Alovernet, schmale Gardinen.

ca. 15 Paar **Madras-Vorhänge**, prachtvolle Dessins von Mark 4.— bis Mk. 5.— pro Paar unter Wert.

ca. 20 Paar **Leinen-Garnituren**, bedeutend im Preis ermäßigt.

ca. 30 Paar **Blüsch- und Tuch-Portieren**, ca. 40% unter Preis.

ca. 50 Stück abgepaßte **Rouleaux** mit Band und Applikation, von Mk. 2.— bis Mk. 5.—, weit unter Wert.

ca. 50 Stück **weiße Tischtücher**, 110/150 groß, à Mk. 1.50, 2.—.

ca. 20 Dtzd. **Servietten**, hierzu passend, à Mk. 3.80 und 4.50 das Duzend,

Ferner:

Ein Posten **reinleincne Tischtücher und Servietten**, bestes württemb. Fabrikat, weil nicht mehr angefertigt 25% unter heutigem Preis.

Ein Posten **Gläser, Wisch-, Staub- und Handtücher**, sehr billig.

Leinen-, Halbleinen und Damast-Resten.

Beginn Dienstag, 17. Februar. Schluß Dienstag, 24. Februar.

Während dieser Zeit auf sämtliche weiße Artikel

10 Proz. Rabatt.

Ph. Bosch.

Liederkranz Wildbad.

Am Samstag, den 21. Februar 1914, abends 7^{1/2} Uhr, findet wie seit mehreren Jahren der allgemein beliebte



Scherz-Kranz

in den Räumen des Gasthauses „Zur Eisenbahn“ statt, wozu wir unsere passiven Mitglieder und Ehrenmitglieder hiermit einladen.

Anständige Masken haben freien Eintritt.

Fremde können gegen 1 Mark Entree eingeführt werden.

Hochzeitseinladungskarten

werden rasch, schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei ds. Bl.

Stuttgarter

Lebensversicherungsbank a. G.

(Alte Stuttgarter)

Gegründet 1854.

Neue Anträge in 1913 113 Million. Mk.

Versicherungsstand . . 1 Milliarde u. 138 Million. Mk.

Das **Schulprogramm** über die **Handelskurse** des seit **10 Jahren** als **überaus leistungsfähig** bekannten **E. Zepf'schen Instituts** Stuttgart steht **Interessenten** **kostenlos** zur Verfügung.

Wenige Tropfen **Metallputz**
Gentol
geben hellen **Glanz**

Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosig jugendfrisches Aussehen u. weißer schöner Teint. Alles dies erzeugt

Stedenpferd-Seife

(die beste Milkenmilch-Seife)

à Stück 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote u. rissige Haut weiß und samtetweich macht. Tube 50 Pf.

In Wildbad: in der **Drogerie**, **Chr. Schmid**, **Fr. Schmeltzle**, **Hans Grundner**, **Rob. Treiber**.

Ein **Krämpfkräuter-**

Tropfen, die bekannten

Dr. Hölzle'schen

Bestandteile **Gu. Sp. Ipec. Bell**

L. J. 24 erhältlich à 50 & bei

Dr. Metzger.

Visitkarten

fertigt in kürzester Zeit die Buchdruckerei ds. Bl.